

## Ein Werk im Dienste der Liebe

Festansprache des Staatsministers a. D.,  
Professor Dr. Adolf Süsterhenn,  
zum 100jährigen Wirken  
der Dernbacher Schwestern im Horchheimer  
St.-Josefs-Krankenhaus



Ehrwürdige Schwestern, Hochw. Herren,  
liebe Gäste, liebe Horchheimer.

Am 8. November 1865, also vor nunmehr hundert Jahren kamen zwei Schwestern der Armen Dienstmägde Jesu Christi vom Mutterhaus Dernbach nach Horchheim, um hier, wie es in der Chronik heißt: „unter dem Segen Gottes ihr neues Werk zu beginnen.“ Die Aufgaben der beiden am 8. November 1865 nach Horchheim entsandten Schwestern, denen bereits am 30. November 1865 eine dritte Schwester folgte, wurden im Gründungsvertrag vom 6. Oktober 1865 wie folgt umschrieben:

Die vom Mutterhaus entsendeten Schwestern werden:

1. die Kranken besuchen und pflegen,
2. die ihnen zugeschickten Kinder zu häuslichen Arbeiten wie Nähen, Stricken, Sticken, Häkeln etc. anleiten,
3. die kranken Armen, die Waisenkinder der Armen und einzeln stehende alte Arme, welche ihnen vom Armenvorstand überwiesen werden, soviel es die Räumlichkeiten, die vorhandenen, oder anzuweisenden Mittel gestatten, übernehmen, d. h. beherbergen und betreuen.

In dem am 6. Oktober 1865 abgeschlossenen Gründungsvertrag ist folgende Verpflichtungserklärung von Professor Josef Mendelssohn, Ordinarius für Geographie in Bonn, enthalten:

„Ich verpflichte mich hiermit, für das in Horchheim zu errichtende Filial der Armen Dienstmägde Christi die Wohnungsmiete zu bezahlen, die Einrichtung zu besorgen und die für jede Schwester dem Mutterhaus zu leistende Zahlung, sowie die Reisekosten der Schwestern nach und von dem Mutterhaus zu tragen, - eine Verpflichtung, die ich mit meinem Bruder, dem Geh. Kommerzienrat Mendelssohn in Berlin teile.“

Die Schwestern zogen in eine Vier-Zimmer-Wohnung, die die Familie Mendelssohn in der Erbenstraße zur Verfügung gestellt hatte. Drei Jahre danach ließ die Familie Mendelssohn den Schwestern in ihrem Garten ein neues Haus bauen. Im

Jahre 1886 kaufte der damalige Pfarrer von St. Maximin in Horchheim, Herr Dechant Christen, von dem zur Stiftung eines Kranken- und Armenhauses hinterlassenen Vermächtnis der verstorbenen Frau Leitner und von einer Schenkung der Familie Mendelssohn ein größeres Haus in der Hauptstraße, der heutigen Emser Straße. Das Haus erhielt laut Chronik den Namen St. Josef-Haus, weil der hl. Josef der Patron des Krankenhauses sein sollte und weil der großzügige Förderer der Horchheimer Niederlassung der Genossenschaft der Armen Dienstmägde Jesu Christi, Herr Professor Mendelssohn, mit Vornamen Josef hieß.

Wer waren und sind eigentlich die zu einer Schwesternkongregation zusammengeschlossenen Armen Dienstmägde Jesu Christi, die vor hundert Jahren in Horchheim das St. Josef-Haus gründeten und auch heute noch führen. Die Stifterin und die geistliche Führerin dieser Schwesterngenossenschaft war ein einfaches, schlichtes, braves und bescheidenes Bauernmädchen mit Namen Katharina Kasper, das am 26. Mai 1820 in der zweiten Ehe ihres Vaters als 7. Kind in Dernbach auf dem Westerwald geboren wurde. Am 8. Mai 1826 begann für die kleine Katharina die Schulzeit. Da sie einen schwächlichen Körper und eine schwankende Gesundheit besaß, konnte sie nicht regelmäßig am Unterricht teilnehmen. Soweit sie die Schule besuchte, offenbarte sie großen Fleiß und gute Begabung, so daß der Lehrer, dem sie durch ihre klugen Antworten aufgefallen war, einmal die Äußerung tat: „Wenn du regelmäßig kämst, Katharinen, wärest du eine meiner besten Schülerinnen“. Es würde zu weit führen, den Lebenslauf und Entwicklungsgang der späteren Ordensstifterin im einzelnen zu verfolgen.

Schon das kleine Mädchen beseelte eine selbstlose Liebe, die es drängte, sich den allerärmsten Kindern zuzugesellen und sich ihrer anzunehmen. Als Katharina herangewachsen war, suchte sie die Armen, Kranken und Einsamen in ihren

Wohnungen auf und linderte Not und Schmerzen. Katharinas liebenswerte Art riß edelgesinnte Jugend in ihren Bannkreis. Einige Mädchen beschränkten sich auf die Wege dienender Liebe. Katharina Kasper war 27 Jahre, als sie 1847/48 ein kleines Haus baute, lediglich mit dem Kapital eines riesig großen Gottvertrauens. Ihre Eltern lebten nicht mehr. Aber Hungerige und Obdachsuchende, Kranke und Hilfsbedürftige stellten sich ein, aber auch einige ihrer Getreuen, die sie in ihrer Liebestätigkeit nun ganz unterstützten, denn mit Katharinas Kraft allein und den geringen Erträgen aus ihrer Hände Arbeit hätte die Hilfe gering bleiben müssen. Die Genossenschaft der Armen Dienstmägde Jesu Christi erhielt am 15. August 1851 kirchliche Weihe. Katharina nahm mit vier ihrer Gefährtinnen das Ordenskleid.

Doch noch ein kurzer Blick in das kath. Deutschland in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Zur damaligen Zeit bildeten sich noch weitere neue Ordensgemeinschaften, so z.B. im Jahre 1842 in Trier das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern vom hl. Karl Borromäus, 1842 in Neiße (Schlesien) durch Klara Wolf die Genossenschaft der grauen Schwestern von der hl. Elisabeth, 1845 durch Franziska Schervier in Aachen die Armen Schwestern des hl. Franziskus, 1848 durch Klara Vey die Schwestern vom armen Kinde Jesu, ferner die Genossenschaft der Barmherzigen Brüder mit den Mutterhäusern Trier (1851) und Montabaur (1856). Es begann ein sogenannter Klosterfrühling im kath. Deutschland. In jener Zeit begegnen uns auch Namen wie der des Bischofs und Sozialreformers Ketteler von Mainz oder Adolf Kolpings, dem Gründer der kath. Gesellenvereine.

Doch zurück zu den Armen Dienstmägden Jesu Christi!

Der Orden erlebte eine überraschende, fast an das Wunderbare grenzende Ausdehnung und Entfaltung. Im Jahre 1882 zählte die Kongregation 110 Niederlassungen in Deutschland, Holland, Böhmen, England und Nordamerika; fünf Jahre spä-

ter 126, davon 16 in Amerika; 1893 151, davon 23 in den USA. Beim Heimgang der Stifterin im Jahre 1898 wirkten rund zweitausend Schwestern in 193 Häusern der Genossenschaft. 1933 war die Zahl der Mitglieder auf 4 500 angestiegen. In Europa allein bestanden 298 Häuser, hierzu kamen noch 44 in Amerika. Dieses große, weltweite Werk christlicher Caritas entstand durch die Glaubenskraft, durch die in der Gottesliebe begründeten Nächstenliebe eines armen Bauernmädchens, einer Ancilla Domini, einer Magd des Herrn. Hier gilt das Apostelwort: „Was in der Welt als schwach gilt, hat Gott ausgewählt, um das Starke zu beschämen.“

DreiBig Jahre nach dem Tode der Stifterin wird im Jahre 1928 durch den Bischof von Limburg der Seligsprechungsprozeß eröffnet.

Blenden wir wieder zurück nach Horch-

heim! Das Studium der Chronik, die über die letzten 100 Jahre eingehend berichtet, zeigt uns eine stolze Leistungsbilanz. Die Armen Dienstmägde Jesu Christi bedeuteten eine Fülle von Segen für die Gemeinde und für jede Horchheimer Familie.

Hier noch ein Blick in die Statistik des Jahres 1964.

St. Josef-Krankenhaus: Zahl der Kranken: 1 818, Pfl egetage: 35 006, Nachtwachen: 730. Ambulante Hauskrankenpflege: Zahl der Kranken: 35, Pfl egetage: 1 649, Nachtwachen: 4. Altersheim: Insassen: 7. Pfl egetage: 3018. Kindergarten: Zahl der Kinder: 135, Betreuungstage: 36 315.

Ferner berichtet die Chronik, daß die Schwestern einmal im Jahr ihre Exerzitien halten. Denn die stärkste Kraftquelle der Schwestern ist der Glaube. In den Anregungen zur Schriftlesung für den gestri-

gen Tag sagt Pater Leppich: „Es gibt kein Thermometer, mit dem man den Glauben eines Christen messen kann. Aber an der Liebe zum Nächsten sollte man ihn ablesen können.“

Was die Schwestern in den vergangenen hundert Jahren im Dienste der Kranken, der Armen, der Alten und der heranwachsenden Jugend geleistet haben, vermag eine bloße Statistik nicht wiederzugeben. Letzten Endes handelt es sich hier um Werke der christlichen Nächstenliebe, deren Wert nur Gott selbst ermessen und belohnen kann. Wir wollen heute den Armen Dienstmägden Christi an ihrem Ehrentag unseren herzlichen Dank sagen für ihre schwere Arbeit und damit den Dank an Gott verbinden, der uns die Dernbacher Schwestern nicht zuletzt auch als Vermittlerinnen seiner Gnade nach Horchheim gesandt hat.

Mach mal Pause..



trink *Coca-Cola*

koffeinhaltig · köstlich · erfrischend

9160 G

In jeder Familie in Horchheim  
und auf der Horchheimer Höhe  
liest man die

**Horchheimer  
Kirchzeitung**

**Eine Anzeige  
lohnt  
sich immer**

Zur rechten Zeit  
das rechte Buch aus der

# Stadtbibliothek

NEUERÖFFNUNG  
einer Zweigstelle demnächst in Horchheim  
Emser Straße 223

40 Jahre



KOBLENZ - BONN - KÖLN

**MEYER U STEMMLER**

PAPIERVERARBEITUNGSWERK

Das Zeichen für gute Verpackung